

"Sie werden doch nicht die Ente ganz allein essen wollen?!" [...]

Autor(en): **Kredel, Fritz**

Objektyp: **Illustration**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **85 (1959)**

Heft 34

PDF erstellt am: **10.07.2024**

Nutzungsbedingungen

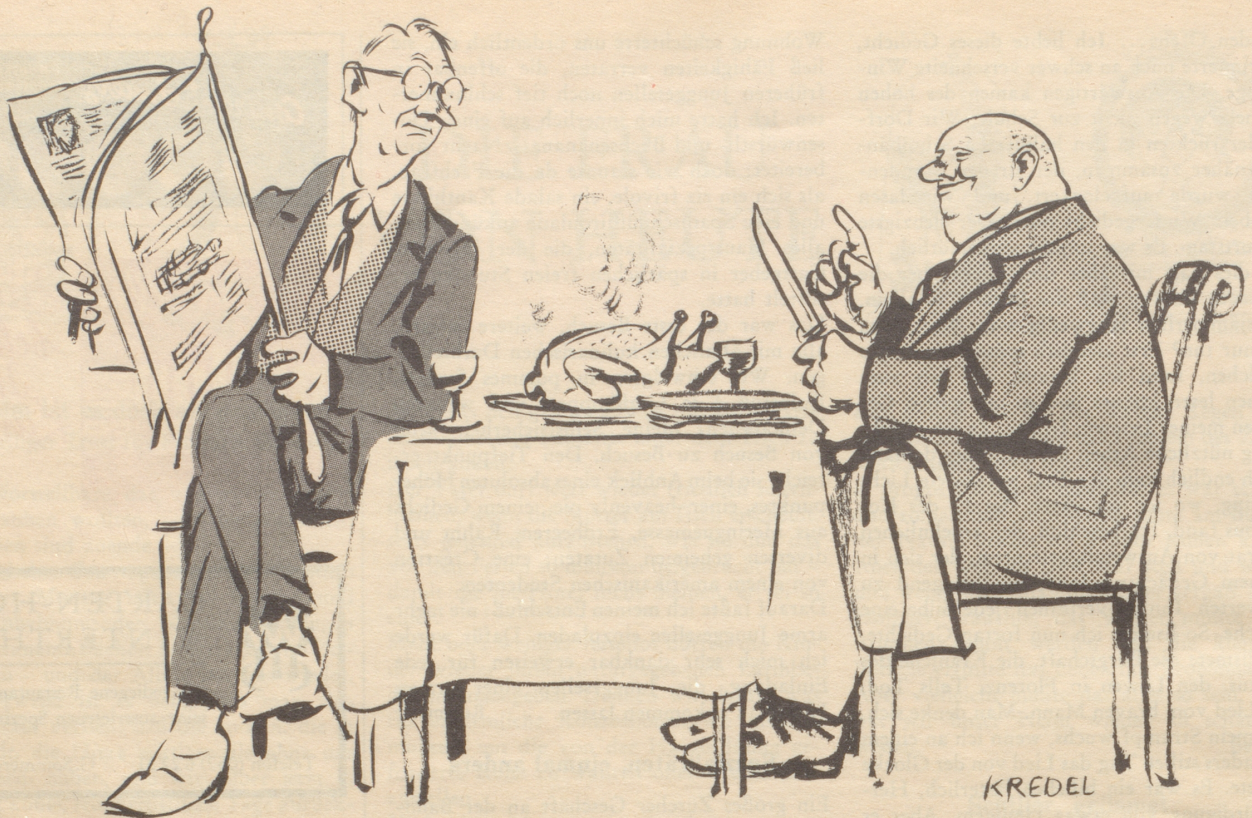
Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



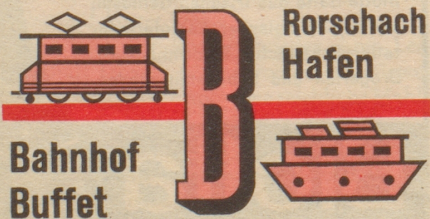
«Sie werden doch nicht die Ente ganz allein essen wollen?!»
 «Nenei da chömed na Maroni und Rotchrut dezue!»

Anekdoten-Cocktail

Der einzige Schriftsteller, dem die Ehre zuteil wurde, seine Rede bei der Aufnahme in die Académie Française vertont zu hören, war Victorien Sardou. Er schickte eine Abschrift der Rede an Offenbach und schrieb dazu: «Setz das einmal in Musik!»

Offenbach nahm die Herausforderung an und sandte vierundzwanzig Stunden später die Rede komponiert an Sardou zurück. Sardous erste Worte lauteten: «Meine Herren, ich kenne, wie Seneca sagt, kein schöneres Schauspiel als das eines ehrenwerten Mannes, der gegen das Mißgeschick kämpft.» Ueber diese Worte und dieses Thema hatte Offenbach eine Mazurka geschrieben.

Von einem Minister sagte Mendès-France: «Er ist sehr bescheiden, und er hat auch alle Ursache dazu.»



H. Lehmann, Küchenchef

Der Arbeitsuchende zum Bauführer:

«Was zahlen Sie für die Stunde?»

Der Bauführer: «Einen Dollar am Anfang; später vielleicht auch mehr.»

Der Arbeitsuchende: «Gut, dann komm ich später.»

Madame de Nemours hatte eine lange gebogene Nase und darunter stark gefärbte Lippen. Da sagte der Herzog von Vendôme: «Sie sieht aus wie ein Papagei, der eine Kirsche frißt.»

Wenn man dem Berner Chemieprofessor Kohlschütter in den Mantel helfen wollte, lehnte er die Hilfe ab.

«Auf diese Weise», sagte er, «ist mir schon einmal die Briefftasche gestohlen worden!»

Die Engel langweilen sich; sie lassen sich die Wetterprognose melden. «Wolkig» heißt es. «Das ist gut», sagt ein Engel. «Da wird man sich doch endlich setzen können!»

Ein Herr sitzt allein am Kaffeehaustisch und bricht plötzlich in schallendes Gelächter aus. «Was haben Sie denn?» fragt ein Nachbar. «Ach nichts; ich erzähle mir Anekdoten, und jetzt habe ich mir endlich eine erzählt, die ich noch nicht gekannt hatte.»

Die Dame fragt den Reitlehrer:

«Bekommt man vom Reiten nicht Kopfschmerzen?»

«O nein, erwidert der Lehrer. «Ganz im Gegenteil!»

Kaiser Wilhelm II. war ein redefroher Herr. Als er eine seiner Reden gehalten hatte, sagte ein Berliner auf der Straße:

«Der Kaiser hat wieder einmal geplauscht!» Er wird sofort zur Polizei geschleppt und streng verhört.

«Aber ich habe doch den Kaiser von Rußland gemeint!» erklärt er.

«Was?!» ruft der Kommissar. «Plauscht der jetzt auch?!»

mitgeteilt von n. o. s.



Bezugsquellennachweis: E. Schlatter, Neuchâtel